

Letztere übernahm auch Koordination und Betreuung der Schulprogramme im Freilichtmuseum Mitterkirchen.

Manfred Pertlwieser
Dr. Vlasta Tovornik

Abteilung Archäologie

Grabungen und Fundbergungen:

Windhaag b. Freistadt, Pfarrkirche St. Stephan, BH. Freistadt: Anlässlich der Kirchenrenovierung kamen im Presbyterium der Pfarrkirche ältere Mauerzüge zutage. Es war uns möglich, durch einige Suchschnitte die Geschichte der Kirche zu erforschen. Die oberste Schicht, direkt unter dem rezenten Boden bestand aus einem dünnen Mörtelband, darunter lag eine Aschenschicht, die vor allem im südöstlichen Teil des Presbyteriums gehäuft auftrat. Dies waren vermutlich die Spuren des Brandes aus dem 19. Jahrhundert. Weitere durchgehende Brandschichten ließen sich nicht feststellen, obwohl einige Brände überliefert sind.

Unsere Untersuchungen konzentrierten sich vor allem auf den südlichen Bereich; hier kam bereits 0,45 m unter dem rezenten Kirchenboden die Oberkante einer West-Ost verlaufenden Mauer zutage. Diese Mauer konnte auch an der Nordseite geschnitten werden. Sie waren die Fundamentmauern einer älteren Kirche mit quadratischem Chor und bestanden aus dick mit Mörtel vergossenen Granitblöcken. Der dazugehörige Boden, bestehend aus quadratischen Tonplatten (0,20 x 0,20 m) konnte ebenfalls an mehreren Stellen angetroffen werden. Auch Reste des Altars dieser Kirche I, zu der ein etwas kürzeres Langhaus als das gotische gehörte, konnten in der Mitte des Chores angeschnitten werden.

Südlich der südlichen Chormauer der romanischen Kirche und der Mauer der gotischen Kirche war ein schmaler Spalt, ca. 1,70 m tief und maximal 0,70 m breit, frei. In diesem Spalt fanden sich zusammengeschichtet zahlreiche Knochen und Schädel. Vom Turm, der hier mit seinem Kellergewölbe, das als großes Beinhaus diente, anschließt, führte eine Türe oder ein Fenster zu diesem Spalt. Diese Situation war nicht klar ersichtlich, da weder der Spalt, noch vom Beinhaus her, dieser Teil der Mauer zugänglich war. Steinplatten, die über die abgetragene Kirchenmauer I und den Spalt gelegt wurden, ermöglichten das Verlegen des gotischen Estrichs. Unter den Ziegelplatten stießen wir auf eine Schicht gestampften Lehm, darunter ein nur wenige Zentimeter breites Mörtelband, darunter einen humosen Boden mit vereinzelt Holzkohlenresten und

verkohnten Wurzeln. An einer Stelle lagen einige Keramikfragmente und Schlackenstücke knapp unter dem Mörtelband. Die Keramikreste können 12./13. Jh.n.Chr. sein, in dieser Zeit, vermutlich 12. Jh., wird auch die Kirche mit quadratischem Chor entstanden sein, also um einiges früher als uns bis jetzt aus den Urkunden bekannt war.

R ö m i s c h e r W a c h t u r m , K ü r n b e r g , O G W i l h e r i n g , B H .
Linz-Land: Von Mitte Juni bis Ende August wurde der römische Wachturm, welcher bereits 1936-1938 von Dipl.Ing. E. Fietz ausgegraben worden war, neuerlich freigelegt und zur Konservierung vorbereitet. Diese erfolgte dann 1992 unter Aufsicht und Leitung des Bundesdenkmalamtes, Univ.Doz. Dr. H.J. Ubl, durch Schüler der HTL, Linz/Goethestraße, im Rahmen einer Lehrveranstaltung.

Im Zuge unserer Grabung konnten wir feststellen, daß der Turm zwei Bauphasen besaß, d.h. die Reste eines kleineren 6 x 6 m großen Turms stellenweise noch erkennbar waren. Dieser erste Burgus wurde dann in spätantiker Zeit, nämlich zur Zeit Valentinians, zu dem großen, bereits bekannten, ausgebaut. Ein ausführlicher Grabungsbericht erschien 1992 im Jahrbuch des OÖ. Musealvereins.

B a d L e o n f e l d e n , G l a s h ü t t e - S t e r n s t e i n , B H . U r f a h r - U m g e b u n g : Von Mitte September bis Mitte Oktober untersuchten wir im sogenannten "Pfarrerwald" am Fuße des Sternsteins die Reste einer mittelalterlichen Glashütte. Wir konnten hier die Reste zweier Öfen, die im 14. Jh. hier zur Glaserzeugung gedient hatten, freilegen. Insgesamt bestand die Anlage aus drei Öfen. Die Grabung wurde 1992 fortgesetzt und abgeschlossen, wobei aber fast ausschließlich nur der engere Hüttenbereich und nur in geringem Maße das umliegende Terrain untersucht wurde. Ein ausführlicher Grabungsbericht und eine umfangreiche chemische Analyse der hier gefundenen Produkte wird in einem der nächsten Bände der Reihe Mittelalterarchäologie erscheinen.

F u n d b e a r b e i t u n g e n :

Im März konnte mit dem vom Fond zur Förderung wissenschaftlicher Forschung finanzierten Projekt "wissenschaftliche Bearbeitung der Kleinfunde der Grabungen im Kastell und vicus Schlögen" begonnen werden. Das Projekt, welches vom OÖ. Landesmuseum in Kooperation mit der Universität Passau, Univ.Prof. Dr. Bender, durchgeführt wird, hat zum Ziel, das gesamte Fundmaterial, vor allem die zahlreichen Kleinfunde der Grabungen L. Eckharts, aufzuarbeiten und in einem druckfertigen Manuskript vorzulegen.

Von der Universität Graz, Institut für Alte Geschichte, Univ.Prof. Dr. M. Hainzmann, wurde ebenfalls im Rahmen eines Forschungsfondprojektes umfangreiches Material aus der Abteilung Römerzeit aufgenommen. Die Mitarbeiter dieses Projektes Dr. E. Schindler und Mag. Wedenig verzeichneten alle Objekte mit Inschriften, d.h. Keramik, Lampen, Ziegel usw.

Für die Marktgemeinde Haibach wurden eine Reihe von Keramikfragmenten aus der Zeit des 14.-15. Jh.n.Chr. von der Burgruine Stauf bestimmt.

Zusammen mit Frau Dr. M. Pollak, Bundesdenkmalamt Wien, wurden einige archäologische Fundplätze im Bezirk Kirchdorf begangen für die archäologische Landesaufnahme.

Der Stadtgemeinde Leonding stellten wir für eine Ausstellung über die Römerzeit Fundstücke zur Verfügung.

Dr. Christine Schwanzar

**Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum
Mittelalter - Neuzeit**

Kein Bericht eingelangt.

Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte, Alte Kunst

A u s s t e l l u n g e n : Im Mittelpunkt des Tätigkeitsjahres stand die Ausstellung "Mozart in Linz", die vom 26.9.1991 bis zum 27.1.1992 im Schloßmuseum zu sehen war, und deren Konzeption und wissenschaftliche Leitung in Händen des Unterfertigten lag, unterstützt von Prof. Anton Voigt und Dr. Ulrike Schultes. Als Mitarbeiter konnten weiters Mag. Gerald Fischer-Colbrie und Dr. Brigitte Wied gewonnen werden. Es gelangen in diesem Zusammenhang eine Reihe von Entdeckungen, unter denen eine bisher unbekannte Stoffapplikationsarbeit mit der Darstellung der musizierenden Familie Mozart aus dem Jahr 1773 die für die Mozart-Forschung wohl interessanteste ist. Weiters war erstmals in einer Mozart-Ausstellung ein Bildnis von Johann Joseph Graf Thun zu sehen, des Auftraggebers der Linzer Symphonie. Es konnten auch manche Überlieferungen bezüglich der Linzer Aufenthalte Mozarts korrigiert und der ehemalige Festsaal des Alten Rathauses als bisher unbekannte Mozart-Stätte neu entdeckt werden. Die Ausstellung war auch von einem Konzertzyklus begleitet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [137b](#)

Autor(en)/Author(s): Schwanzar Christine

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesmuseum. Abteilung Archäologie. 25-27](#)